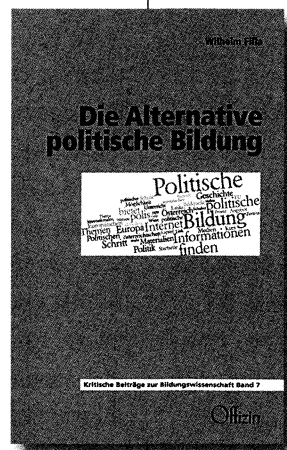


Spätestens seit der Finanzkrise 2008 hat das Wort „Alternativlosigkeit“ in dominanter Weise Einzug in den politischen Diskurs gehalten. Dieser angeblichen politischen, ökonomischen „Alternativlosigkeit“ setzt Wilhelm Filla in seinem Buch „Die Alternative politische Bildung“ Gedanken zu einem Konzept Politischer Bildung entgegen, welche in zweifacher Hinsicht als Alternative zu verstehen sind. Zum einen stellt es eine Alternative zur gegenwärtigen, großteils verwertungsbezogenen, vorgeblich unpolitischen Erwachsenenbildung dar. Zum anderen soll es, entgegen dem Mainstream Politischer Bildung, auch alternative Inhalte vermitteln und auf gesellschaftliche Alternativen verweisen.

„Demokratie bedeutet die Diskussion von strukturellen Alternativen“, so Filla (S. 9). Politische Bildung in einem demokratischen Verständnis habe deshalb die Verpflichtung, der angesprochenen Alternativlosigkeit mit der Ermöglichung von Kritik und dem Aufzeigen von Alternativen entgegenzutreten. Eine inhaltliche Alternative zum gegenwärtigen Mainstream politischer Bildung, kann, so Filla, durch eine kritische Auseinandersetzung mit dem Marxismus gewonnen werden. So hat der Zusammenbruch des sogenannten „realen Sozialismus“ dazu geführt, dass der Marxismus fast völlig aus der Politischen Bildung ausgeklammert, und als „totalitarismusanfällig“ denunziert wurde. Filla plädiert für eine Wiederaufnahme der Diskussion des Marxismus und daran anknüpfender Gesellschaftstheorien wie etwa der Kritischen Theorie, könne doch eine Auseinandersetzung mit dem Marxismus und der dialektischen Denkweise ein probates Mittel zur Ana-

lyse gesellschaftlicher Verhältnisse bieten, und das Erlernen und Üben eines Denkwerkzeuges bedeuten. Die Auseinandersetzung mit dem Marxismus verweist darüber hinaus auf den Prozess gesellschaftlicher Transformation und auf die Möglichkeit einer anderen, „gerechteren“ Gesellschaft. Filla stellt allerdings auch klar, dass „Alternative“ in der



Wilhelm Filla,
Die Alternative politische Bildung
(= Kritische Beiträge zur
Bildungswissenschaft, Bd. 7).
Offizin-Verlag, Hannover 2013,
181 Seiten

politischen Bildung immer im Plural verstanden werden müsse, um nicht autoritär und bevormundend zu werden. Somit könne mit der Diskussion des Marxismus eine wichtige, aber nicht die einzige, inhaltliche Alternative für eine emanzipatorische, kritische politische Bildung gefunden werden.

Alternative politische Bildung verstehe sich, so Filla, als normativ. Sie müsse im Sinne Theodor Adornos gesellschaftliche Verhältnisse und deren Veränderung, das – oft nicht nur latente – barbarische Potenzial, sowie strukturell verursachte Benachteiligungen und Ungerechtigkeiten in den Blick nehmen. Alternative politische Bildung dürfe nicht missionieren, viel mehr ginge es um selbstreflektierte Aneignung und Aufklärung. Ziele einer politischen Bildung, die sich ihrer Normativität bewusst ist, müssten dabei stets offen gelegt werden.

In seinem Buch sucht Wilhelm Filla auch nach Beispielen realisierter Modelle politischer Bildung in der Erwachsenenbildungsarbeit. Diese findet er unter anderem bei Projekten zu zeitgeschichtlicher Erinnerungsarbeit der Volkshochschule Hietzing, bei Projekten aus dem Bereich „Politische Bildung für Jugendliche“, bei der Veranstaltungsreihe „Erklär mir die Finanzkrise“ an der Volkshochschule Ottakring (2012), oder der berühmten Kursreihe Dieter Schrages zum Thema „Anarchismus“ an der Volkshochschule Margareten (1982–1985). Wichtig wäre, so Filla, dass derartige Veranstaltungen über ihren eher punktuellen Charakter hinausgingen, und Kontinuität erlangen könnten. Die angeführten Beispiele geben einen Hinweis auf das Potenzial von Institutionen der Erwachsenenbildung bei der Vermittlung politischer Bildung. Um dieses Potenzial auch zu realisieren, müssten allerdings auch entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Mit der emanzipatorischen Bildungstheorie und -praxis des Austromarxismus und der „neutralen Volksbildung“, vor allem im „Roten Wien“ der 1920er- und frühen 1930er-Jahre, beleuchtet Filla zwei historische Fälle, in deren Kontext sich Anregungen für ein Konzept alternativer politischer Bildung finden lassen. Bei aller gebotenen Kritik findet Filla grundlegende Momente austromarxistischer Bildungstheorie und Bildungspraxis, die eine nähere Auseinandersetzung mit ihr lohnenswert machen: „Die Betonung von politischer Bewusstseinsbildung als unumgängliche Voraussetzung für die auf strukturelle gesellschaftliche Veränderung zielende Praxis und von Solidarität als grundlegendem politisch-gesellschaftlichem Prinzip im Sinne von Zusammengehörigkeit, wechselseitiger Unterstützung, Abbau sozialer Ungleichheiten statt Dominanz des Konkurrenzprinzips, in Verbindung

mit umfassender Demokratisierung, sind dagegen Impulse des Austromarxismus, die gerade für eine an gesellschaftlichen Alternativen orientierte Bildungstheorie und -praxis auch heute noch anregend und diskussionswürdig sind.“ (S. 106, Hervorhebung im Original). Bei der „neutralen“ Wiener Volksbildung arbeitet Wilhelm Filla vor allem deren politische Dimension, und damit mögliche Elemente für eine alternative politische Bildung heraus. Diese Dimension fand etwa in der demokratischen Bildungspraxis der sogenannten Fachgruppen ihren Ausdruck. In den Fachgruppen der Volkshochschule Wien „Volksheim“ der 1920er-Jahre gab es Initiativen, die LaiInnen einluden, auf demokratische Art und Weise Wissenschaft zu betreiben. Funktionen, wie Leitung, Kassier oder Schriftführer, wurden von den Mitgliedern selbst gewählt, und LaiInnen kooperierten gleichberechtigt mit Wissenschaftlern und Experten. Dabei wurden Hierarchien, die normalerweise mit der Wissensproduktion verbunden sind, aufgebrochen. Interessant ist in diesem Zusammenhang sicher auch der von Christian H. Stifter formulierte Aspekt von der Neutralität und Wissenschaftszentriertheit der Wiener Volksbildung in der Zeit der späten Habsburgermonarchie als ein „trojanisches Pferd“. Individuen sollten sich nicht unter dem Gesichtspunkt eines speziellen moralischen Standpunktes, sondern im Zeichen wissenschaftlicher Rationalität bilden. Das Politische der „neutralen“ Volksbildung lag „gerade in der Konzentration auf die angenommene ‚Objektivität und Neutralität‘ der modernen Wissenschaften“, und in der durchaus politischen Hoffnung, „[...] dass eine möglichst breite gesellschaftliche Diffusion wissenschaftlicher Kenntnisse sowie deren aktive, selbsttätige Aneignung imstande wären, den Bewusstseinsstand der breiten Masse entsprechend anzuheben, sodass damit der Grund-

stein für eine moderne, egalitäre und auf rationalen Prinzipien beruhende Gesellschaftsordnung geschaffen¹ werden könnte. Die „Neutralität“ der Volkshochschulen Wiens kann in Zeiten einer obrigkeitstaatlichen, repressiven Monarchie als pragmatisches Zugeständnis an die herrschenden politischen Umstände gedeutet werden, um mit aufklärerischer Bildungsarbeit politisch unauffällig zu bleiben.²

Wilhelm Filla liefert in seinem Buch Anregungen für ein Konzept alternativer, emanzipatorischer und kritischer politischer Bildung. Dabei beinhaltet es Gedanken zu verschiedenen Projekten politischer Bildung aus dem Kontext der Volkshoch-

schulen, zum E-Learning, zum Kompetenzbegriff in der allgemeinen Erwachsenenbildung und zu Bildungskonzepten des Austromarxismus und zur historischen Volksbildung. Das Buch ist ein wesentlicher Anstoß für die Diskussion und Stärkung einer emanzipatorischen, kritischen, politischen Bildung in Österreich.


Georg Ondrak

Anmerkungen:

¹ Christian H. Stifter, Geistige Stadterweiterung. Eine kurze Geschichte der Wiener Volkshochschulen, 1887–2005, Weitra o. J. [2005], 62 f.

² Georg Ondrak, Bildung für wen? Eine exemplarisch wissenssoziologische Fallstudie zur Volkshochschul-Erwachsenenbildung in Wien. Eine überarbeitete, erweiterte Version der Masterarbeit am Institut für Soziologie, Universität Wien, Wien 2013.

Wir gestalten (auch) die Spurensuche

MÜLLER GRAFIK DESIGN 

Ing. Gerhard Müller
 Auhofstraße 171 · Top 30
 A-1130 Wien
 T +43 (1) 877 30 98
 F +43 (1) 877 30 98-13
 M +43 (0) 664 281 02 66
 E m.grafik@inode.at
 W www.m-grafikdesign.at